

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 22. Mai 1981

Nr. 103 (3 981)

Preis 2 Kopaken

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft des Panfilow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, und des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanai, im elften Planjahr fünf die Produktion tierischer Erzeugnisse und ihren Verkauf an den Staat zu vergrößern

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans billigt die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft des Panfilow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, und des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanai, die beschlossen haben, als Antwort auf die Initiative der Landarbeiter des Gebiets Tscherkassy im elften Planjahr fünf um eine bedeutende Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat zu ringen.

Die Gebiets- und Rayonparteikomitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Landwirtschaftsministerien und -ämter, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisations, die Sowchos- und Kolchosleiter haben die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft in den Rayons Panfilow und Fjodorowka auf den Versammlungen der Kollektive zu erörtern, unter den

Viehzüchtern und allen Werktätigen der Landwirtschaft den sozialistischen Wettbewerb um eine bessere Nutzung der Reserven und Möglichkeiten für die strikte Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse, um die Erfüllung und Überbietung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen, um eine bedeutende Steigerung der qualitativen Kennziffern und der Effektivität der Viehwirtschaft weitgehend zu entfalten.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk wurden aufgefordert, den Verlauf des Wettbewerbs systematisch zu beleuchten und die Erfahrungen der Bestarbeiter zu propagieren.

(Die sozialistischen Verpflichtungen bringen wir auf Seite 3).

An viele Industriebetriebe des Landes liefert das Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk seine Erzeugnisse. Über 45 Prozent der Grozbänke, die hier hergestellt werden, führen das Staatliche Gütezeichen. Für dieses Jahr hat das Werkkollektiv verantwortliche Verpflichtungen übernommen: Der ganze Produktionszuwachs soll durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10,5 Prozent erzielt werden. Das soll vor allem durch weitgehende Anwendung fortschrittlicher Technologie, durch Mechanisierung und Automatisierung sowie einen gut organisierten sozialistischen Wettbewerb in allen Abschnitten des Betriebs erfolgen.

Unser Bild: Der größte Abschnitt des Betriebs, in dem die Grozbänke hergestellt werden.

Foto: Juri Smirnow

Erfolgreiches Kollektiv

„Die Bergtechnik voll auslasten!“ — unter dieser Devise arbeiten gegenwärtig Hunderte Komsomolzen- und Jugendkollektive des Karagandaer Kohlenbeckens. Gestartet wurde das wertvolle Vorhaben von dem Spitzenreiterkollektiv um Johann Faber aus der Gorbatschow-Grube, das sich anfangs vorigen Jahres das Ziel gesteckt hatte, die höchste Produktionseffektivität unter den Komsomolzenbrigaden des Beckens zu erzielen.

Die Brigade J. Faber zählt zu den besten Abteuferkollektiven des Betriebs. Als erste in der Grube hat sie es auf 3 500 Meter Abteufarbeiten im Jahr gebracht. In der Brigade legt man viel Wert auf die volle Auslastung der Bergtechnik, sorgt dafür, daß es im Arbeitsprozeß keine Stillstände gibt, ringt um die Überbietung der Plansolls.

„Der sozialistische Wettbewerb leistet uns dabei sehr gute Dienste“, meint der Brigadier des einträglichen Jugendkollektivs. „Heute ist der Arbeitswettbewerb fürwahr zu einem wichtigen Hebel der Steigerung der Produktionseffektivität geworden. Dadurch können wir viele neue Reserven mobil machen.“

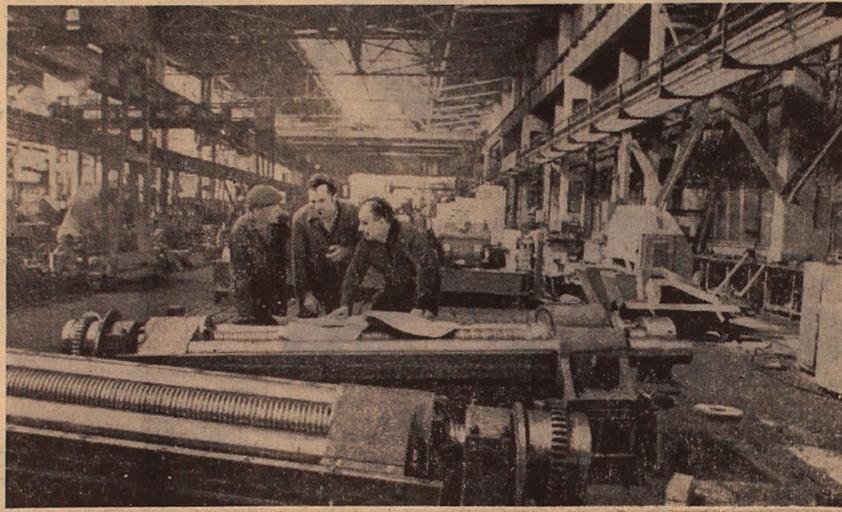
Für das erste Jahr des neuen Planjahr fünf hat sich das Spitzenreiterkollektiv neue, höhere Aufgaben gesteckt: Die Initiatoren des Vorhabens wollten in zwölf Monaten nicht weniger als 4 000 Meter Abteufarbeiten leisten.

„Das ist keine leichte Aufgabe, doch wir sind überzeugt, die hohe Kennziffer wird erreicht“, meinen die Mitglieder des Jugendkollektivs.

In der Gorbatschow-Grube ist es zur guten Tradition geworden, sachliche Wirtschaftsbeziehungen mit kooperierenden Betrieben anzuknüpfen. So stellten die Faberleute an die Maschinenbauern aus Kopejsk den Antrag, extra für sie eine leistungsstarke Abbaukombi zu bauen, zu konstruieren und zu montieren. Die Konstruktion der Kombi wurden wertvolle Neuererorschläge eingereicht.

Mit viel Energie und Schöpferkraft arbeiten die Komsomolzen der Brigade J. Faber an der Realisierung des vorgemerkten Programms.

Joseph ORT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda



Leistungsstarke Bagger eingesetzt

Fünf leistungsstarke Einwerkessensbagger vom Typ EK, hergestellt in der Deutschen Demokratischen Republik, sind vor kurzem im Bergwerk des Dshetygarer Asbestkombinats eingesetzt worden. Jede der neuen Maschinen wird 150 Kubikmeter asbesthaltigen Gesteins je Schicht verladen. Die neuen Baggerbesatzungen sind bereits komplettiert. Es sind alles Komsomolzen- und Jugendbrigaden. An der Spitze der Kollektive stehen erfahrene

Meister A. Rybka, N. Begunow, E. Raubert, K. Saljamow und I. Sand. Jede Baggerführerbrigade hat sich das Ziel gesteckt, den 60. Jahrestag des Leninschen Komsomol Kasachstans mit Höchstleistungen zu begehen und bis dahin die Produktionskapazität der neuen Maschinen zu meistern. „Die Monatsaufgaben für Mai, Juni und Juli zu 130 Prozent erfüllen!“ — so lautet die Devise der Anfänger. Im Dshetygarer Asbestkombi-

nat wird der Einführung moderner, leistungsstarker Mechanismen und Ausrüstungen viel Aufmerksamkeit geschenkt. Allein im dritten und vierten Quartal dieses Jahres ist vorgesehen, 14 Prozent der Anlagen der Aufbereitungsfabrik durch neue zu ersetzen.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Grundlage hoher Erträge

Kommentar des Stellvertretenden Direktors der Nordkasachstaner Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Kandidaten der Agrarwissenschaften Wladimir IWANOW.

Die Frühjahrseidarbeiten — die wichtigste Etappe in der Wirtschaftstätigkeit der Agrarbetriebe — sind in vollem Gange. Das ist eine ernste und verantwortliche Prüfung. Da wird die Zeit nicht nach Wochen und auch nicht nach Tagen, sondern nach Stunden gezählt. Der Frühling ist heuer etwas kälter. Es kann auch zu Ernteverlusten durch früh eintretende Nachfröste führen. Aber man darf ja erst säen, wenn das Unkraut vernichtet ist. Unsere Beobachtungen bestätigen, daß die Unkräuter 20 bis 25 Prozent der Ernteverluste verursachen. Gegenwärtig hemmt die verhältnismäßig niedrige Temperatur ihr Keimen und Wachsen. Deshalb gilt es, Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu bestimmen. Dazu gehören die Bodenbearbeitung vor der Saat, frühes Blindeggen, später — die Bearbeitung der Felder mit Herbiziden.

Den Erfolg jedes Vorhabens entscheidet die Qualität. Wir alle haben uns von den Vorzügen des Kultivators gegenüber dem Schälplüger, der Spitzzahnege BIG 3 gegenüber der Zinkenege und der Stoppelsämaschine gegenüber der Scheibdrillmaschine überzeugen können. Gerade diese Landgeräte sind jetzt die wichtigsten bei den Frühjahrseidarbeiten. Und ihnen liegt das bodenschonende Ackerbausystem zugrunde, dessen Fundament wissenschaftlich begründete Fruchtfolgen bilden. Laut Angaben unserer Versuchstation ergibt ein Kilogramm Wirkstoff Phosphor-10 Kilogramm Erntezusatz, und außerhalb desselben nur die Hälfte davon. Bis jetzt sind die Fruchtfolgen im Gebiet nur zu 89 Prozent eingeführt. Und das ist eine wichtige Reserve, die es allerorts zu nutzen gilt und die zusätzliche Möglichkeiten für die weitere Steigerung der Ertragsfähigkeit jedes Hektars Ackerlandes bietet.

Gegenwärtig wird in jedem Sowchos, Kolchos, und in jeder Brigade nach exakt erarbeiteten Plänen gehandelt. Allorts hat sich weitgehend der Wettbewerb unter dem Motto „Staatliches Gütezeichen für jedes Feld“ entfaltet.

Im Gebiet wirken 457 Aussaatkombi und 1 000 Mais-, Kartoffel-, Gemüsebau- und Futterproduktionsgruppen. Die Offensive wird unter Einsatz aller hochleistungsfähigen Landmaschinen geführt. Die Traktoren K 700 (ihre gibt es im Gebiet 2 900) arbeiten in zwei Schichten. 8 000 Aggregate kultivieren die Felder, 2 400 bestellen sie.

Überall wurden Qualitätsspäse eingeführt, Karten der Felder aufgestellt. Es geht darum, die Frühjahrseidarbeiten termingerecht und auf hohem agrarökonomischem Niveau durchzuführen. Unser Ziel ist, 2 Tonnen Korn je Hektar zu ernten. In verschiedenen Jahren haben im vergangenen Planjahr fünf sieben von dreizehn Rayons diese Zielmarke erreicht, dabei haben die Rayons Leninski und Moskowski zwei Jahre lang solche Erträge erzielt. Somit ist die Aufgabe erfüllbar, und die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan sind ihr gewachsen.

Effekt der Erneuerung

Nach einer grundlegenden Rekonstruktion produziert die Krasnojarsker Olfabrik von Ust-Kamenogorsk jetzt 170 Tonnen Pflanzenöl monatlich statt 90 Tonnen wie früher.

Gegenwärtig herrscht in der Olfabrik, einer der größten unter den produktionsverwandten Betrieben der Republik, eine angespannte Zeit: Eine nach der anderen laufen rekonstruierte Kapazitäten an.

Die Erneuerung betraf fast alle Produktionsabschnitte. Wir überzeugen uns davon schon auf dem Annahmeplatz. Ohne das Steuerpult zu verlassen, hatte die Arbeiterin einen gedeckten Güterwagen mit einem Abräumer entladen.

Ich wurde aufgeklärt: „Früher erfüllten diesen Arbeitsgang drei Personen; jetzt wird ein Operateur damit in 45 Minuten fertig. Das verringert bedeutend die Standzeit der Wagen beim Entladen der Ölsamen und gewährleistet einen hohen Produktionsrhythmus.“

„Um den Entladeprozeß zu mechanisieren“, sagte der Mechaniker Stanislaw Spakowski, „haben wir die technische Entwicklung des Werks ‚Spezialewator-melmasch‘ in Kropotkino, Region Krasnodar, ausgenutzt.“

Ein großer Arbeitsumfang wurde durch zwecks Inbetriebnahme einer neuen Extraktionskolonne geleistet, die fast doppelt so leistungsfähig ist als die frühere. Die schöpferische Suche der Oligewinner spürt man auch in der Hydratationsabteilung. Die technologische Chefingenieurin Tamara Ackermann begleitet mich zur Stelle für automatische Steuerung des Produktionsprozesses. „In unserer Abteilung werden Phosphatiden aus dem Öl entfernt“, erzählt sie. „Diese frü-

her kraftraubenden Vorgänge wurden oft nach ‚Augenmaß‘ ausgeführt. Dank den Bemühungen des Chefindgenieurs Erich Pelke, des ehemaligen Abteilungsleiters Gennadi Wankow, des Arbeiters Pjotr Kimassow und anderer Spezialisten des Betriebs wurde ein automatisches Schema entwickelt und eingeführt, ein Steuerpult montiert.“

„Ich arbeite hier schon mehr als zwölf Jahre“, erzählt die Raffinerin A. Tschebatkowa. „Ich kann Vergleiche ziehen und stelle fest, daß die Arbeit in der Abteilung unvergleichbar leichter und angenehmer geworden ist. Es wird mehr Öl extrahiert, und die Zahl der Arbeiter in der Schicht hat sich von sieben auf vier verringert.“

Der Grad der Arbeitsmechanisierung ist im Werk auf insgesamt 95 Prozent und die Arbeitsproduktivität — um 56 Prozent gestiegen.

„Wir sind zufrieden mit unserer Zusammenarbeit mit der Verwaltung ‚Industrot‘, Trust ‚Altaiwinezstrol‘“, sagt der Chefingenieur der Olfabrik Erich Pelke. „Die Bauleute haben den Arbeitsumfang zur Rekonstruktion des Betriebs um fast ein Quartal früher bewältigt. Jetzt liegt es an uns, laut unseren Berechnungen werden sich die vorausgabten Mittel im Laufe von sechs Monaten durch die Lieferung zusätzlicher Produktion bezahlt machen.“

Dieser Entschluß wird durch die erfreulichen Produktionsleistungen der Oligewinner bekräftigt. Seit Jahresbeginn ist bereits überplanmäßiges Pflanzenöl im Werte von nahezu 200 000 Rubel geliefert worden.

Paul ADLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk

Initiative und Meisterschaft

„Beste im Beruf“ — dieser ehrenvolle Titel ist vor kurzem der Schicht Nr. 2 aus dem Nowo-Dshambuler Chemiewerk zugesprochen worden, die im ersten Quartal des laufenden Jahres die besten Leistungen in der Unionsbranche aufgewiesen hat. Bereits viele Jahre steht der Schicht der erfahrene Meister Wladislaw Popow vor. Den Beruf aus dem Effekt kennen — so eine Forderung stellt der Schichtleiter an alle Abschnittsarbeiter. Viele Chemiewerker üben zwei bis drei Zwischenberufe aus und erfüllen ihre Tagessolls zu 120—130 Prozent.

Jeden Tag liefern die Brigaden der Schicht Erzeugnisse für 60 000 Rubel — Phosphate, Mineraldünger, Rohwaren für die kooperierenden Betriebe. Es erübrigt sich zu bemerken, daß über 50 Prozent der Erzeugnisse das ehrenvolle Fünfeck führen. Das alles ist ein Ergebnis des selbstlosen Einsatzes der Brigaden für die Realisierung des Jahresprogramms 1981.

Unter den Schichtarbeitern herrscht ein angespannter sozialistischer Wettbewerb. Mehrmals gingen im Arbeitswettbewerb die Chemiker Adolf Zeller, Viktor Beser, Alexander Schumacher, Umirsak Issajew und Juri Pisarsarew als Sieger hervor.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

neraldünger, Rohwaren für die kooperierenden Betriebe. Es erübrigt sich zu bemerken, daß über 50 Prozent der Erzeugnisse das ehrenvolle Fünfeck führen. Das alles ist ein Ergebnis des selbstlosen Einsatzes der Brigaden für die Realisierung des Jahresprogramms 1981.

Unter den Schichtarbeitern herrscht ein angespannter sozialistischer Wettbewerb. Mehrmals gingen im Arbeitswettbewerb die Chemiker Adolf Zeller, Viktor Beser, Alexander Schumacher, Umirsak Issajew und Juri Pisarsarew als Sieger hervor.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

Pulsschlag unserer Heimat

Armenische SSR — Bergimkereien

Der Rayon Aschlarak, bekannt durch seine Obstgärten und Weinberge, wird zu einem großen Honigproduzenten umgestaltet. Im Gebirgsvorland, das reich an Almen ist, wurde ein spezialisierter Imkereibetrieb gegründet. Hier ist auf 30 Hektar Bergabhängen eine der größten Imkereien der Republik untergebracht, die über etwa 5 tausend Bienenvölker verfügt.

Die Gründung des neuen Betriebs ist ein konkreter Schritt zur Erfüllung der von den Hauptentwicklungsrichtungen des Landes vorgesehene Aufgabe, nämlich der Bienenzucht mehr Aufmerksamkeit beizumessen. Es ist Kurs auf die Vertiefung der Spezialisierung in diesem für die Republik traditionellen Zweig genommen worden. Ein moderner Betrieb, ähnlich dem im Rayon Aschlarak, ist auch im Hochgebirgsrayon Goris gegründet worden. Große Unterstützung erhalten die Betriebe von der erst kürzlich geschaffenen großen Zucht-

einrichtung, die jährlich bis zu 5 000 Bienenköniginnen liefert. Hier werden ferner Forschungen zur Verbesserung der rassenmäßigen Zusammensetzung der in den armenischen Bergen verbreiteten Bienen betrieben.

Kirgisische SSR — Ziegenflaum für Kopftücher

Die Produktion eines der größten Ziegenzuchtbetriebe des Landes der kirgisischen Sowchos „Kysyl-Tau“ — wird in die Warenhäuser in Form von berühmten Orenburger Kopftüchern kommen. Die Viehzüchter, die die Flaumabnahme abgeschlossen hatten, lieferten an die Orenburger Fabrik 15 000 Kilogramm dieses wertvollen Industrie- rohstoffes — um ein Drittel mehr als zu Beginn des vorigen Planjahr fünf.

In Kirgisien wird die Ziegenzucht planmäßig in einen selbständigen Zweig ausgedehnt. Dank der Konzentration und Spezialisierung

Genosse L. I. Breshnew zu Feierlichkeiten nach Georgien abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ist am 21. Mai zu den Feierlichkeiten anlässlich des 60. Gründungstages der Georgischen SSR und der Kommunistischen Partei Georgiens von Moskau aus nach Tbilissi abgereist.

Mit ihm reiste Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow ab.

Genosse L. I. Breshnew wurde auf dem Flughafen von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU J. W. Andro-

pow, M. S. Gorbatschow, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. I. Pjatschew, G. W. Romanow, M. A. Suslow, N. A. Tichonow und K. U. Tschernomko, von den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow und B. N. Ponomarjow, von den Sekretären des ZK der KPdSU I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin und K. V. Ruskow, von den Mitgliedern des ZK der KPdSU K. M. Bogoljubow, B. P. Bagajew, G. S. Pawlow, G. K. Znew, N. A. Schtschelokow sowie von dem Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. M. Samotekjin, verabschiedet.

Herzlicher Empfang in Tbilissi

Der Flughafen von Tbilissi hat ein Festkleid angelegt. Im Wind flattern die Flaggen der fünfzehn Unionsrepubliken, die zu beiden Seiten der Staatsflagge der UdSSR aufgezogen worden sind. Auf dem Platz prangen die Porträts der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU. Feierliche Erwartung liegt auf den Gesichtern der Menschen. Hier haben sich Schrittmacher der Arbeit, Parteiveteranen, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Teilnehmer der Schlachten auf dem legendären „Kleinen Land“, Abgesandte aller Bruderrepubliken in ihren Nationaltrachten, Heerführer, Vertreter der Öffentlichkeit, Pioniere versammelt. Auf roten Stoffbändern leuchten am Flughafengebäude Lösungen in Russisch und Grusinisch: „Sowjetgeorgien begrüßt Sie, lieber Leonid Iljitsch, auf das herzlichste!“

Zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestages der Errichtung der Sowjetmacht in Georgien und der Gründung der Kommunistischen Partei Georgiens ist heute das Oberhaupt der KPdSU und des sowjetischen Staates hier eingetroffen.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew traf das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow ein. An der Gangway des Flugzeugs wurde Leonid Iljitsch Breshnew mit großer Herzlichkeit vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens E. A. Schewardnadse, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Georgischen SSR P. G. Gilaschwili, dem Vorsitzenden des Ministerrats der Republik S. A. Pataridse und weiteren Funktionären der Georgischen SSR willkommen geheißen.

Genossen L. I. Breshnew begrüßten die Leiter der Delegationen Moskaus und Leningrads sowie der Unionsrepubliken, die zu den Jubiläumsfeierlichkeiten eingetroffen sind; die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU V. W. Grischin, D. A. Kunajew, W. W. Schtscherbikzi, die Kandidaten des Büros des ZK der KPdSU G. A. Aljiew, T. J. Kisseljow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, die Ersten Sekretäre der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken P. P. Griskla-lliew, A. E. Voos, T. U. Ussubajlliew, D. Rassulow, K. S. Demirtschjan, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR B. A. Jaskuljew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Estnischen SSR I. G. Kebin, der Zweite Sekretär des Lenigrader Gebietskomitees der KPdSU N. J. Suslow.

Auf dem Flughafen waren die Ersten Sekretäre des Abchasischen, des Adsharischen und des Südossetischen Gebietsparteikomitees B. W. Adleja, W. R. Papunidse und F. S. Sanakojew sowie der Gebietsparteikomitees der an die Georgische SSR angrenzenden Dagestaniischen Autonomen Sowjetrepublik M. S.-I. Umachanow, der Nordossetischen

— B. J. Kabalajew, der Tschetscheno-Inguschischen — A. W. Wassow, der Vorsitzende des Ministerrats der Kabardino-Balkarischen ASSR K. S. Kuschow; die Ersten Sekretäre der Regimentskomitees der KPdSU: Krasnodar — S. F. Medunow, Stawropol — W. S. Murachowski.

Aus den Händen der Pioniere schwirren über dem Flughafen Hunderte Tauben empor. So begrüßte die junge Ablösung Leonid Iljitsch Breshnew, den unermüdbaren Kämpfer für den Frieden in der ganzen Welt.

Die Genossen L. I. Breshnew und E. A. Schewardnadse schreien die Reihen der Ehrenformation ab. Der Chef der Ehrenwache erstattet dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Bericht.

Es wurden die Staatshymnen der UdSSR und der Georgischen SSR intoniert.

Nach georgischem Brauch wird der Ehrengast von den geachtetsten und ältesten Bürgern der Stadt Tbilissi bewillkommen. Der Staatliche Republikchor führt ein georgisches Volkslied zur Begrüßung auf.

Zu Leonid Iljitsch sprach die Volkskünstlerin der UdSSR W. Ardshaparidse. Uns wurde die hohe Ehre zuteil, sagte sie, im Namen unseres Volkes Sie auf dem Boden der Georgischen SSR herzlich willkommen zu heißen. Georgien empfängt Sie mit der gleichen Liebe und Gastfreundschaft wie auch vor zehn Jahren.

Wir danken Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, für all das, was Sie für die Republik tun, dafür, daß Sie die Möglichkeit gefunden haben, zu unseren Feierlichkeiten einzutreffen und dem ganzen georgischen Volk eine Freude zu bereiten.

Leonid Iljitsch wurde das Gedächtnis eines Ehrenbürgers der Stadt Tbilissi überreicht. Schüler schenkten ihm und anderen Gästen Blumen.

Ergreifend war das Treffen des Genossen Breshnew mit den Verteidigern des Kleinen Landes, die den Politikkommissar ihrer Front herzlich begrüßten. Und obwohl diese Minuten nur kurz waren, riefen sie im Gedächtnis viele dem Herzen eines jeden von ihnen teuren Erinnerungen über die gemeinsam zurückgelegten Kriegswegen wach.

Leonid Iljitsch Breshnew und andere Genossen steigen in die Stadt. Es scheint, als füllten an diesem Tag alle Einwohner der Hauptstadt ihre Straßen und Prospekte, die mit Fahnen, farbenprächtigen Panneaus und Lösungen „In der Einheit mit dem Volk liegt die Macht der Partei, in der Einheit mit der Partei — die Macht des Volkes!“ „Wir werden die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU erfüllen!“ „Ein Bruder ist durch den anderen stark!“ „Ruhm dem Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem konsequenten Friedenskämpfer!“ geschmettert sind. Die Einwohner von Tbilissi begrüßten den teuren und willkommenen Gast herzlich, mit georgischer Großzügigkeit. (TASS)

Turkmenische SSR — Bewässerungsfelder der Republik

Die Melioratoren von „Glawkarakumstroi“ übergaben an die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Mary und Aschhabad weitere 3 000 Hektar Bewässerungsboden. Das Wasser kommt aus dem Karakum-Kanal, der die Wüste verwandelt hat. Jetzt beläuft sich die Fläche des bewässerten Bodens der Republik auf über eine Million Hektar.

Die Melioratoren setzen die Neulanderschließung fort. Von den Hauptleistungen, die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU angenommen worden sind, ist vorgesehen, während des Planjahr fünf in der Republik weitere 90 000 — 93 000 Hektar neuerschlossenen Bodens unter den Pflug zu nehmen. Dafür wird das Kanalsystem erweitert und tiefer gemacht, und am rechten Ufer des Amudarja werden Bewässerungsanlagen und Pumpstationen gebaut. Im Norden der Republik wird die Verlegung des Taschkaus-Armes des Tujumjunkskanals vom Amudarja vorbereitet. Hier soll dann mittelfrühe Baumwolle angebaut werden.

Der Leser greift zur Feder



Wie erziehen Sie ihre Kinder? □ Allgemeinen Reichtum wahren □ Das Buch in unserem Leben

Wohnungsfonds besser nutzen

Mein ganzes Arbeitsleben verließ auf verschiedenen Baustellen. Als sechszehnjähriger Bursche bezog ich eine Berufsschule und wurde Tischler. Diesem Beruf gehe ich nun schon 35 Jahre nach.

Meine Bautätigkeit begann im Jahre 1946 in der Stadt Prokopjewsk, Gebiet Kemerowo. Unsere Brigade baute meistens Wohnhäuser für 8-12 Familien der Arbeiter des Bergwerks „Woroschlowskoje“ und folgte damals den Forderungen des Lebens — mehr und schneller bauen. Wir Bauleute sind uns immer bewußt, daß wir mit unseren Händen einen Reichtum für Jahrzehnte schaffen, für das Wohl der Werktätigen. Für meine Kollegen und für mich ist es jedesmal ein Festtag, wenn wir einen Neubau — ein Wohnhaus oder ein Objekt für kulturelle und soziale Zwecke seiner Bestimmung übergeben. Oft beobachten wir die Einzugsfeier in ein neues Wohnhaus. Wieviel Freude, Hoffnung und Zufriedenheit strahlen die Leute aus, die in die noch nach Farbe riechenden Wohnungen einziehen.

Wir Bauarbeiter hinterlassen eine tiefe Spur auf Erden, ein riesiges Baudenkmal. Und dieses soll und muß gut bewahrt werden.

Im Vorjahr besuchte ich wieder einmal die Stadt Prokopjewsk, das Wohnviertel, welches ich vor 25 Jahren aufbauen half. Ich war stolz auf unsere Arbeit und dankte im Stillen den Bewohnern, die alle von uns errichteten Wohnhäuser in sozialistische Pflege genommen und ohne große Kapitalrenovierungen erhalten haben.

Seit Jahren bin ich in der Rayon-Bauorganisation „Meshkoichostroi“ von Predgornoje tätig. Auch hier habe ich viel mitgebaut — alten Wohnhäuser sind es mehr als Hundert. Meine Kollegen und ich haben viel Fleiß und Schweiß in die Bauten gelegt. Betrachten wir einmal, wie sich die Bewohner hier bei uns zu ihren Wohnungen verhalten. Ein Beispiel guter Pflege, behutsamer Einstellung zum sozialistischen Eigentum liefern die Bauarbeiter der „Meshkoichostroi“ in Predgornoje. In musterhafter Ordnung sind die Häuser, in welchen Alexander Sommer, Nikolai Andrejew und Wladimir Denisow wohnen. Die Hauptfassade ist immer schön weiß gelüchelt, die Innenausstattung tadellos. Alle Einwohner sorgen sich um die Begrünung. Doch lange nicht alle Wohnungsmieter verhalten sich so sorgsam zum Wohnraumfonds. Oft haben wir ein Haus in Nutzung gegeben, aber nach kurzer Zeit erkennt man es an den schmutzigen Aufstiegen und am ungepflegten Aussehen kaum wieder. Wir schauten unlängst bei Wassili D. in die Wohnung: Er hatte die Tür demoliert, wir mußten sie auswechseln. Von Wohnungspflege war hier keine Spur. Der Fußboden ist nicht gestrichen, die Wände sind abgeblättert.

Wir Bauarbeiter stehen jahraus, jahrein, bei beliebigem Wetter auf dem Baugerüst, sind bestrebt, die fertigen Produktionsgebäude und Wohnhäuser auf erste Vorweisung in Nutzung zu geben. Ich würde vorschlagen, den ganzen Wohnungsfonds, diesen Reichtum unserer Heimat, auf sozialistische Pflege zu übernehmen.

Heinrich WEIDEMANN, Arbeitsveteran, Gebiet Ostkasachstan

Immer auf der Suche

Auf den Feldern unseres Kolchos „Trudowik“ spielt der Wind mit den grünen Saatzen. Sie stehen gut, was uns sehr freut. Die Frühjahrsbestellung begann bei uns, als in Moskau der XXVI. Parteitag seine Arbeit aufnahm. Jeder Mechanisator bot damals alle Kräfte, all sein Können auf, damit ein gutes Fundament für die Ernte des ersten Jahres des neuen Planjahrhundert gelegt wurde. Jetzt sehen wir, daß sie ihre Arbeit gut gemacht haben.

Die Vorbereitung des Ackers war dank den Bemühungen der Neuerer leichter und folglich besser. In den vorhergegangenen Jahren brach z. B. beim Pflug PN 535 oft der Rahmen, weil der Boden auf den bewässerten Flächen sehr schwer ist. Der Mechanisator Adolf Scheer machte den Verbesserungsvorschlag, den starken Rahmen von einem abgebuhten Anhängelzug zu verwenden. Mit solch einem „rekonstruierten“ Pflug zog er die Herbstfurche und bestellte den Acker auch im Frühjahr ohne jegliche Reparaturkosten.

Der junge Rationalisator Viktor Mertins baute den Getreideader um und verringerte dadurch die Verluste durch Körnerbeschädigung, was beim Verladen des gebetzten Samenguts besonders wichtig ist. Das sind nur zwei Beispiele dafür, wie unsere Neuerer vorgehen. Sie haben in den letzten Jahren schon so manche Landmaschine umgebaut oder eine ihrer Baugruppen rekonstruiert.

Der Chefingenieur des Kolchos Adolf Ortman, Vorsitzender der örtlichen WOIR-Gruppe, hat in seinem Aktiv mehr als 20 Neuerer. Solche wie der Dreher Stephan Gawronski, der Mähdrescherführer Heinrich Braun, der Chefagronom Viktor Spomer überlegen stets, wie die Arbeitsbedingungen der Kolchosbauern zu verbessern seien. Sie betrachten es als Sache ihrer Arbeiterehre, die Sparmaßnahmen des Sowchos durch Verbesserungsvorschläge zu unterstützen.

Emanuel SCHMAL, Schweißer

Gebiet Dshambul



Die Bäckerei im Sowchos „Oktjabr“, Gebiet Zelinograd, gehört zur Arbeiter-Konsumgenossenschaft. Das dort gebackene Brot ist bei der Bevölkerung sehr gefragt. Insgesamt produziert die Bäckerei 6 verschiedene Backwaren.

Im Bild: Die Schrittmacher der Produktion (v. l.): Maria Böder, Swelana Portneja, Helene Hildemann, Pelageja Schmidt.

Foto: Jürgen Osterle

Unter friedlichem Himmel

Gegen Abend ist der Verkehr besonders intensiv. Der Stadtbuss bringt mich zur Arbeitsstelle. Der Fahrer grüßt jedesmal freundlich. Ich winke zurück und alle durch die Grünanlage der chirurgischen Station zu. Wenn keine Hilfsbedürftigen ankommen, kann es eine ruhige Nachtschicht werden.

Meinen ersten Dienst als Operationsschwester werde ich nie vergessen. Eine Gebärende wurde eingeliefert. Ein Kaiserschnitt stand bevor. Die Frau war schwach. Ich spendete ihr mein Blut, nachdem ihr siebentes Kind den ersten Schrei getan hatte. Und dann wurde mir selber schwarz vor den Augen. So eine Blamage! Das war vor mehr als drei Jahren, als ich eben erst die Medizinische Berufsschule in Ksyl-Orda absolviert hatte.

So, der Rindgang ist beendet. Die Kranken sind für die Nacht behandelt und vollversorgt. Meine Kollegin ruft mich von der Tür aus ein „Good night“ zu, ein Brocken aus dem Schlingelisch. Aus dem Zimmer zwei klingelnde Stimmen mit dem Knöchelwurf. Ich habe ihn beruhigt: Der Gipsverband drückt allen, denen er angelegt wird... Wie dankbar bin ich meinen Lehrern aus der Berufsschule für den ausgezeichneten theoretischen Unterricht, meinen Stationsärzten und dem Chefarzt Faisrachman Shumagulow für das umfassende praktische Wissen. Da finde ich mich gut zurecht und brauche den Arzt nicht wegen jeder Kleinigkeit aus dem Bereitschaftszimmer zu holen.

Morgen abend haben wir Latenksunprobe. Ich singe gern Volks- und Gegenwärtlieder.

Schon von der 6. Klasse an nehme ich an der Laikunst teil. Unsere Lieder bringen den Leuten Freude, und diese kehrt dann ins eigene Herz zurück.

Die Arbeit im Krankenhaus gefällt mir. Macht man sie mit Liebe und gewissenhaft, bleibt der Erfolg nicht aus: Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs für das 10. Planjahrhundert wurde mir die Ehre zuteil den Bericht des Komsomol unseres Rayons Kasalinsk an den XXVI. Parteitag der KPdSU mit zu unterzeichnen. Und dann kam das große Erlebnis in meinem Leben — ich wurde nach Moskau delegiert und dort im Kremel neben anderen Schrittmachern fotografiert. Die Sorge um den Menschen ist das oberste Gesetz unserer sozialistischen Gesellschaft. In der ganzen Welt ist bekannt, daß unsere Partei und Regierung riesige Mittel für das Wohl der Sowjetmenschen, für den Schutz ihrer Gesundheit bereitstellen: Jährlich absolvieren Tausende Ärzte, Zahnärzte und Krankenschwestern medizinische Lehranstalten, im Verlaufe der Studienzeiten erhalten sie Stipendien. Die heilbedürftigen Sowjetbürger werden unentgeltlich behandelt, sie können ihre Gesundheit in Sanatorien und Pensionen aufbessern. Das ist nur in einem sozialistischen Staat möglich. Ich bin überzeugt, daß mein sehnlicher Wunsch, Kinderärztin zu werden, auch in Erfüllung gehen wird. Ich will, daß die Kinder sich unter friedlichem Himmel wohl fühlen, daß auch alte Leute sich des Lebens freuen.

Elsa KRAUSE, Krankenschwester

Gebiet Ksyl-Orda

Wenn Not am Mann ist

Den Arbeitsveteranen Georg Schläger aus dem Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda, kennt dort jung und alt und auch die „Freundschaft“-Leser sind mit ihm bekannt. Aber daß Vater Georg, wie seine jüngeren Kollegen diesen hilfsbereiten und herzenguten Menschen nennen, Anfang dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feierte, daß sein Sohn Alexander, Soldat unserer Sowjetarmee, ausgerechnet zu dieser Zeit seinen Urlaub zu Hause verbrachte, das wissen wenige mehr als die 120 eingeladenen Jubiläumsgäste.

Die Feier war im Dorfkub. Viele herzliche Worte bekam der in 44 Arbeitsjahren gestählte Mechanisator Georg Schläger zu hören, viele warme schwelgende Hände wurden ihm mit innigen Glückwünschen gereicht. Es waren die Hände der Arbeiter aus dem Engels-Sowchos, mit welchen Georg Schläger 31 Jahre Schufter an Schufter den Acker bestellte, die Ernte einbrachte. Der Parteisekretär des Sowchos Sozial Tunguschbekow ließ es sich nicht nehmen, dem Jubilar nach einer kurzen Ansprache eine Uhr mit eingraviertem Namenszug zu überreichen. Der Dorfvorsitzende Alexander Weigel dekorierte Schlägers Brust mit der Medaille „Arbeitsveteran“, und der Mechanisator Wolf sagte: „Georg Schläger behandelte uns immer wie ein Vater, also nannten wir ihn auch so. Er

war stets dort, wo Not am Mann war.“

Die Sowchosleitung gratulierte dem Jubilar zu seinem 60. Wiegenfest. „Wir wünschen Ihnen, lieber Georg Schläger, gute Gesundheit und noch viele Jahre ersprießlicher Arbeit wie bisher“, sagte der stellvertretende Direktor David Rau. „Und damit das Leben leichter und schneller geht: Vor der Tür steht ein für Sie bestimmter PKW „Shiguli“. Hier bitte die Schlüssel, und die Papiere dazu.“ Noch viele Worte der Anerkennung seiner Arbeit wurden dem Jubilar geäußert.

Nach dem offiziellen Teil des Festes, der seiner Herzlichkeit und Ungezwungenheit nach eigentlich gar kein offizieller war, feierte man an gedeckten Tischen weiter. Es wurden russische, ukrainische und deutsche Volkslieder gesungen, ein Tanz wechselte den anderen. Alle Gäste waren vergnügt und zufrieden... Und der Jubilar? Heute ist er nach wie vor auf dem Feld bei der Frühjahrsbestellung, in den Reihen der Schrittmacher. Denn hat Vater Georg die Hebel des Traktors in den Händen, so vergibt er seine 60 Jahre, dann glänzen seine Augen wie bei einem Jugendlichen.

Rosa FLECK

Gebiet Karaganda

Wichtig und nötig

Studiert man die Materialien des Parteiforums, so kommt einem der Gedanke, daß uns nicht nur neue Landmaschinen, sondern auch in moralischem Sinne neue menschliche Beziehungen nötig sind, die der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus entsprechen. Die Volkswirtschaft braucht gute Erzeugnisse. Der Schöpfer dieser Sachen — der Arbeiter, der Sowjetmensch — ist für die Gesellschaft noch wichtiger und nötiger. Davon, wie sich sein Charakter prägt, wie sich seine Lebensauffassungen herausbilden, hängen unsere Erfolge in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben ab.

Die Leute sind verschieden, ihr Bewußtsein ist auch unterschiedlich. So sind unsere Mechanisatoren heute führend im Rayonwettbewerb „Jedem Feld — das Gütezeichen“. Geht man an der Wettbewerbsstafel vorbei, so kann man die Namen unserer jungen Mechanisatoren Wladimir Wasiljew, Deputierter des Kokschetawer Gebietssowjets der Volksdeputierten und Boris Kurbatow lesen, die bei ausgezeichnete Qualität ihr Tagessold ständig überboten. Bei der Frühjahrsbestellung, wo jede Minute Goldes wert ist, helfen auch die Mitarbeiter der Nichtproduktionsphäre mit, wie die Klubarbeiter Pjotr Awitajew und Georg Mariens, die jungen Agitatoren Henriette Bösingger und Valentina Romanenko.

Aber leider gibt es noch habgierige Leute, bei ihnen gilt nur ihr eigenes Wohlergehen. Ich fahre oft mit dem Bus von Wedenowka nach Schuschtschinsk. Fahrgäste gibt es immer. Der Fahrer kassiert für die Fahrt die obligatorischen 1,20 Rubel, gibt aber Fahrkarten für 0,28 Kopeken heraus: Das ist der Preis vom letzten Dorf auf dem Weg bis an die Endstation. Den Löwenanteil steckt der Fahrer in die eigene Tasche.

Noch schlimmer war es mit Johann B., dem einzigen Sohn eines angesehenen Ackerbauers. In der Familie wurde er verhätschelt, brauchte nichts zu tun. Als Schüler einer Fachschule in Schuschtschinsk schwänzte er den Unterricht, verbrachte die Abende bei Wein und falschen Freunden. Wurde er zu Hause zur Rede gestellt, antwortete er frech. Eltern und Bekannte waren wie vor den Kopf geschlagen, als ihn die Miliz wegen Diebstahl festnahm.

Wieder stoßen wir uns an der Erziehung: Kinder, die zur Arbeit angehalten werden, die fleißig im Haushalt mithelfen, sind auch in der Produktion nützliche Menschen. Alexander SCHÄFER, Mechanisator im Sowchos „Wedenowski“, Gebiet Kokschetaw

Probleme der Erziehung

Mit Genugtuung stellen wir immer wieder fest, daß die „Freundschaft“ den Erziehungsproblemen wachsende Aufmerksamkeit schenkt. Wir treffen immer mehr Beiträge, die in einprägsamer Weise verschiedene Seiten der Erziehungsarbeit beleuchten. So der sehr aufschlußreiche Aufsatz der Lehrerin Irene Wund „Der Kugelschreiber“ („Fr.“ Nr. 82), der sicher einen regen Wiederhall unter den Lehrern und Erziehern finden wird. Gleich in der nächsten Nummer bietet uns die „Freundschaft“ den sehr wertvollen Beitrag von Hochschullehrer Isaak Harms „Formierung vernünftiger Bedürfnisse“. An dem Beispiel zweier Schulmädchen zeigt er uns den Unterschied der Erziehungsmethoden in der Familie, den Einfluß der Eltern auf die Kinder. Während in einer Familie ein Mensch heranwächst, dem eine fruchtbringende Beteiligung zum Bedürfnis wird, schiebt in der anderen ein Sprößling hoch, der nur auf Festlichkeiten, Vergnügen, Schmuck bedacht ist. Solche Menschen verunreinigen unsere Gesellschaft, wie eine Distel den Weizenacker.

Wertvoll an dem Aufsatz ist, daß der Autor das Beispiel durch eine festgelegte logisch begründete Basis untermauert, daß er das Problem auf die Höhe eines wichtigen Prinzips erhebt. In den Dokumenten des XXVI. Parteitages heißt es unter anderem, daß

Da möchte man's wissen...

Im Artikel „Formierung vernünftiger Bedürfnisse“ („Fr.“ Nr. 82) hat Hochschullehrer Isaak Harms recht anschaulich gezeigt, wie verderblich die falsche Erziehung in der Familie auf die Kinder wirkt. Das leider verbreitete Übel besteht oft gerade im Verwöhnen durch die Erfüllung aller Wünsche.

Nur all zu oft hört man heute sagen: „Wir haben uns früher nicht viel leisten können, sollen unsere Kinder von allem haben.“ Und da wird dem Kind alles erlaubt, es wird rundum bedient. In der Familie K. wuchs ein kleines Mädchen heran, das von der Mutter sehr verwöhnt wurde. Es begann wahrnehmlich schon damit, daß Natalia, die Mutter der Kleinen, ihren Mann wie eine Dienerin zu sehr umsorgte. Die gegenseitige Aufmerksamkeit der Gatten ist berechtigt, und wenn einer dem anderen hilft, ist wohl alles am Platz. Doch hier war das nicht der Fall. Natalia half ihrem Mann sogar, wenn er sich morgens ankleidete. Das war kein gutes Beispiel.

Das Mädchen wurde herrschsüchtig und unartig. Es wollte und durfte zum Beispiel mit Ge-

eine Gesellschaft nur das konsumieren kann, was und wieviel sie produziert. Wer nur konsumieren will, ohne zu produzieren, ist ein Schmarotzer, der auf Kosten anderer lebt. Jeder Mensch hat gewisse Bedürfnisse. Auch diese müssen vernünftig anerzogen, formiert, dem heranwachsenden Menschen übertragen werden. Die Gesellschaft kann nur vernünftige Bedürfnisse seiner Mitglieder befriedigen. Alles sehr richtige, sehr notwendige Feststellungen, die besonders die Eltern wohlweislich beherzigen sollten.

In Verbindung damit tauchen aber auch andere Fragen auf. Wie kommt es, daß wir noch Menschen haben, die jene Wahrheiten nicht begriffen haben, und ihre Kinder zu unnützen Elementen der sozialistischen Gesellschaft erziehen? Warum sind Fälle solcher Erziehungsversäumnisse oftmals auch in materiell gut situierten Familien anzutreffen? Bedeutet diese Sachlage, daß materieller Wohlstand eine direkte Ursache schlechter Erziehung ist?

Ich glaube, es sei an der Zeit, daß Eltern, Erzieher, Lehrer ernstlich über diese Fragen nachdenken sollten. Wer möchte sich dazu äußern?

Dominik HOLLMANN, Schriftsteller

genständen spielen, die dazu gar nicht geeignet waren und von ihm verdorben wurden. Braute der Vater mal auf, fügte sich die Kleine aus Furcht vor der Strafe. Doch kaum war er aus dem Haus, trieb das Kind seinen Unfug, und die Mutter tat alles, was es wünschte, um die Kleine um jeden Preis zu beruhigen. Doch die Wünsche waren schrankenlos.

Die Familie mietete zwei Zimmer im Haus einer alleinstehenden Lehrerin. Sie erklärte Frau Natalia wiederholt deren Erziehungsfehler und verstand es auch gut mit dem Kind umzugehen. In Anwesenheit der Hauswirtin war die Kleine wie umgewandelt. Doch wenn nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen: Das Herz der Mutter war zu weich...

Die Familie wechselte den Wohnort, da durch das Mädchen die Beziehungen zu den Nachbarn verdorben waren. Wie wird sich das eigenartige Kind in der Schule aufführen, und später im Arbeitskollektiv bewähren? Man muß das Kind von klein auf zur Arbeit, zum Guten anhalten. Anders kommt die Zeit, wo die Leute den Eltern das Sprichwort lehren: Hinterher, da möchte man's wissen, wie man's hätte machen müssen.

Jakob KAMPF

Kabardino-Balkarien

Ich danke

Nun habe ich noch ein Werk des Schriftstellers Friedrich Bolger gelesen: Die Erzählung „Blut wird nicht zu Wasser, aber...“ Ich will ihm hiermit meinen herzlichsten Dank aussprechen. Für uns älteren Leute, die den Krieg miterlebt haben, ist diese Erzählung sehr gut zu verstehen, sie erinnert uns an vieles Selbsterlebtes. Wenn sie noch so ein Erzähler wie Friedrich Bolger verfaßt hat, so ist es kein Wunder, daß man beim Lesen derselben manche Träne verliert. Was

wir im Krieg alles durchmachen mußten, in dem von den verhalten deutschen Faschisten angezettelten Krieg! Und jetzt gibt es wieder solche Kriegsbrandstifter! Vernunft sollen sie doch annehmen, diese Herren!

Es soll und darf keinen Krieg mehr geben, damit nicht wieder unschuldige Menschen zugrunde gehen, damit nicht wieder Kinder erwachsen, freieren müssen und hungern. Damit nicht wieder das Unglück reiche Ernte hat und unser glückliches Leben zerstört!

Ella WAHL

Gebiet Turgau

Arbeitsveteranen nicht

Arbeitsveteranen nicht... Arbeit bedeutet in unserem Lande Ehre und Ruhm, Arbeit bringt Glück und Freude im Leben. Das kann man auch am Beispiel der Arbeitsveteranen Albert Kanke, Friedrich Horst und Franz R.ichert aus unserem Karl-Marx-Kolchos deutlich sehen, die heute im Rayon Uspenka genannt werden, wenn die Rede über hohe Arbeitsleistungen ist.

Die drei Veteranen gehen schon ein Vierteljahrhundert dem Mechanisatorenberuf nach. Was dieser Beruf mit sich bringt, weiß nur der, der Traktoren und Kombines steuert: Freude an den grünen Saatzen und am goldenen Ährenmeer, aber es gibt auch oft Kummer wegen der anhaltenden Dürre. Die älteren Mechanisatoren können sich noch an die Zeit erinnern, als während der Frühjahrsbestellung und Erntezeit von früh bis spät gearbeitet wurde, da es an Mechanisatoren fehlte. Heute wird in unserem und in den meisten Agrarbetrieben des Gebiets in zwei Schichten gesät und geerntet.

Ein tüchtiger Mechanisator ist auch mit allen möglichen landwirtschaftlichen Geräten vertraut, er kann zu beliebiger Zeit umsatteln und mit gleichem Erfolg eine andere Landmaschine lenken. In unserem Kolchos ist Albert Kanke schon viele Jahre als ein guter Maiszüchter bekannt. Im Vorjahr erntete er von 400 Hektar durchschnittlich 200 Dez. tonnen Grünmasse. Bei der Frühjahrsaussaat 1981 ist Albert wieder unter den Schrittmachern. Der Traktor des Mechanisators I. Klasse ist immer in-

Vater und Sohn

Wenn er lächelt, verschönen viele Falten und Fältchen sein Gesicht. Der Rentner Jakob Weiß lächelt oft, denn die halbe Stadt gehört zu seinen Freunden. Mit vielen hat er lange Jahre Schulter an Schulter im ersten Abschnitt des Balchasscher Werks für Buntmetallbearbeitung gearbeitet.

Sie haben gemeinsam um die Qualität der Endproduktion gesorgt und so manchen Verbesserungsvorschlag in die Produktion eingeführt. Jakob Weiß und seine ehemaligen Kollegen haben in der Tat bewiesen, daß die Arbeitgebergarantie für Qualität der Erzeugnisse dem Ausschub, der Feuerwehremethoden und der Unorganisiertheit einen festen Riegel vorschleibt.

Der Arbeitsveteran hat seinen Sohn Alexander auch zu einem tüchtigen und arbeitsamen Menschen erzogen. Gegenwärtig dient er in der Sowjetarmee. Seine Einheit hilft beim Bau der Bam. Daß Alexander seine Sache auch dort mit Herz macht,

Veteranen altern nicht

erklärt das Dankschreiben, welches seine Eltern unlängst vom Kompaniechef erhielten.

„Geehrte Valentine und Jakob Weiß! Es freut mich aufrichtig, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn Alexander der Heimat gewissenhaft dient und seine soldatische Pflicht in Ehren erfüllt. Gegenwärtig baut unsere Einheit an der BAM mit. Alexander Weiß sporniert durch sein Vorbild die Kameraden zu ausgezeichnetem Militärdienst an.

Herzlichen Dank dafür, daß Sie Alexander zu einem wahren Patrioten unserer Heimat erzogen haben. Kompaniechef Borsow.“

Ich lese den Brief und sehe in Gedanken den jungen Jakob Weiß — einen disziplinierten fleißigen Arbeiter, Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens im Werk. Beide — Vater und Sohn — haben viel Gemeinsames, Positives. Beiden ist das Gefühl des Berufsstolzes eigen. Man kann sich auf Alexander verlassen: Er wird, wie sein Vater, dieses Gefühl durchs ganze Leben tragen.

Jakob GOTZ

Gebiet Dsheskasgan

Im Nu ausverkauft

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vertiefung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ wurde auch für uns Verkäufer in den Buchhandlungen zu einem Aktionsprogramm.

Im Rayon Leninski gibt es viele Handelsbetriebe, darunter auch Buchhandlungen, die den Warenumsatzplan Monat für Monat übererfüllen. Die Buchhandlung in Batamschinsk, in der unser Kollektiv die Kunden bedient, ist eine der rayongroßen. Wir bemühen uns, die Besucher immer rechtzeitig über alle neuen Bücher zu unterrichten. Die Stände „Neuerscheinungen“ für politische und für schöngestaltete Literatur werden bei jeder Warenzufuhr vervollständigt. Jedes neue Buch wird ausgestellt. Gegenwärtig treffen viel Sonderausgaben mit den Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU ein. Die Broschüre und Bücher sind sehr gefragt und im Nu ausverkauft.

In den Dörfern und Siedlungen ist der Buchhandel sachlich organisiert. Wir Verkäuferinnen sind bestrebt, bei den Mechanisatoren, Tier-

züchtern und Intellektuellen das Interesse für politische und Fachliteratur zu wecken. Das uns dieses gelungen ist, besagt die Tatsache, daß im Rayon im Vorjahr solche Bücher im Werte von 201 500 Rubel verkauft wurden.

Unlängst wurde das Fazit des Wettbewerbs gezogen. Unter den Siegern war auch die Verkäuferin aus dem Dorf Leninskoje Jelena Tyrtschnaja, die große Erfahrungen in der Propaganda des Buches hat und die niemals mit Fleiß und Können spart. Im Vorjahr wurde diese vorbildliche Verkäuferin, Aktivistin der kommunistischen Arbeit mit der Lenin-Jubiläumsurkunde ausgezeichnet. Auch ich hatte mein persönliches fünfjähriges Jubiläum erfüllt. Jetzt gilt es, unsere Erfolge zu verankern und auszubauen. Das Kollektiv unserer Buchhandlung schreibt auf seinem Arbeitskalender bereits Juli 1981.

Olga SCHLEICHERT, Verkäuferin

Gebiet Aktjubinsk

In der Familie der Brudervölker

60. Jahrestag des Sieges der Sowjetmacht in Georgien und der Gründung der Kommunistischen Partei Georgiens

Die Republikpresse Georgiens veröffentlichte das Referat „60. Jahrestag des Sieges der Sowjetmacht in Georgien und der Gründung der Kommunistischen Partei Georgiens“ des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der KP Georgiens E. A. Schewardnadse. Im Referat heißt es:

Der Tag der Entstehung der Sowjetmacht und seiner Kommunistischen Partei ist für alle Sowjetmenschen ein allgemeiner Feiertag: Unser Triumph ist der Triumph der ganzen großen Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der ganzen einträchtigen und einheitsvollen Familie der Sowjetvölker.

Jahrhunderte werden vergehen, aber die Erinnerung an den historischen Tag, den 25. Februar 1921, als über Georgien die rote Fahne der Sowjetmacht gehißt wurde, wird von Generation zu Generation gehen, weitergegeben werden. Die selbstlose Treue zum Leninschen Banner, zur Leninschen Nationalitätspolitik der Partei, die Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetvölker führten zum richtigen Aufblühen Georgiens.

Sein diesjähriges Jubiläum, heißt es im Referat, beging Georgien während der Arbeit des XXVI. Parteitags der KPdSU. Gegenwärtig ist in der ganzen Republik die Aufbaubarbeit zur Realisierung seiner historischen Beschlüsse in vollem Gange.

Wie in unserem ganzen Land hat die sozialistische Lebensweise

se auch im sowjetischen Georgien in den sechs Jahrzehnten festen Fuß gefaßt. Bei der Erziehung des Menschen der neuen kommunistischen Formationen schöpften die georgischen Kommunisten Kräfte und ein moralisches Vorbild in der titanischen Tätigkeit des Kampfstabs unserer Partei und seines Politbüros mit dem hervorragenden Fortsetzer der Sache Lenins und der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, dem unermüdeten Verfechter der Leninschen Völkerfreundschaft Genossen L. I. Breshnew an der Spitze. Die auf Initiative des Genossen L. I. Breshnew in den letzten Jahrzehnten angenommenen wichtigen Parteiodokumente bezüglich unserer Republik und der georgischen Parteiorganisation pflegen die Leninsche Tradition der Fürsorge für Georgien. Sie floßen den Kommunisten der Republik neue Kräfte ein und schloßen die Werktätigen enger um die Leninsche Partei in der volkstümlichen Bewegung zum Kommunismus.

„In Georgien geht es allerorts vorwärts“, sagte Leonid Iljitsch Breshnew, „und es ist sehr gut, daß die Kommunistische Partei Georgiens zu neuen Taten im elften Planjahrfrüht bereit ist.“

In Georgien geht es allerorts vorwärts — und das ist das Ergebnis der wahrhaft Leninschen Fürsorge der Partei für die Werktätigen der Georgien SSR, für die harmonische Entwicklung aller ihrer autonomen Gebiete — der Abchasischen ASSR, der Ad-

sharischen ASSR und des Südostsetischen Autonomen Gebiets, die gegenwärtig ein wahres Aufblühen erleben.

Im Referat sind ferner ausführlich die Etappen der Gründung und Erstarbung der Kommunistischen Partei Georgiens, der Weg der Sowjetmacht in der Republik beleuchtet. Es wird hervorgehoben, daß die ganze Geschichte des Kampfes um die revolutionäre Umgestaltung, für die Gründung und Entwicklung des sozialistischen Georgiens mit dem Namen und der Tätigkeit W. I. Lenins verbunden sind.

Die Tradition der Leninschen Aufmerksamkeits- und Fürsorge für unsere Republik wird von der Partei gewahrt und gepflegt. Ein sprechender Beweis dafür ist die Leninsche Fürsorge, die Leninsche Aufmerksamkeits- und Fürsorge W. I. Lenins für die Entwicklung der transkaukasischen Republik und Sowjetgeorgiens.

Daher empfinden die Werktätigen Georgiens gleich allen Völkern unserer multinationalen Landes das Gefühl aufrichtiger Liebe und Hochachtung für den Führer des Weltproletariats, daher wird heute die weise Innen- und Außenpolitik der Partei Lenins

kräftig unterstützt, daher ist die Ankunft des Genossen L. I. Breshnew, unseres teuersten Gastes, in der Republik immer so sehr willkommen.

Ferner werden im Referat die Entwicklung der Produktivkräfte Sowjetgeorgiens, der Beitrag der Republik zum Sieg des Sowjetlandes im Großen Vaterländischen Krieg und die Beteiligung am Wiederaufbau der Städte und Dörfer der UdSSR aufgezeigt.

Bezüglich des Beginns der 60er Jahre heißt es im Referat, daß in diesem Zeitraum eine bestimmte Abweichung von den Leninschen Prinzipien und Normen im Partei-, Staats-, Wirtschafts- und gesellschaftlichen Leben, von den Prinzipien des demokratischen Zentralismus, der Kritik und Selbstkritik bemerkbar wurde, was auf die gesellschaftliche Produktion negativ beeinflusst hat.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und ihr Zentralkomitee haben, gemäß der Leninschen Tradition, den Taten und Sorgen der Kommunisten Sowjetgeorgiens ungeschwächte Aufmerksamkeit zu schenken, die entstandene Lage kritisch bewertet. Im Februar 1972 faßte das Zentralkomitee auf persönliche Initiative des Genossen L. I. Breshnew den für die Republik historischen Beschluß betreffs des Stadtpartei-Komitees Tbilissi, in dem der auf dem Oktoberplenum (1964) des ZK der KPdSU erarbeitete konsequente Kurs der Partei seinen markanten Niederschlag fand. Dieses Dokument

bestimmte die Hauptrichtung der organisatorischen und politischen Arbeit der Republikparteiorganisation in den 70er Jahren.

Diese Periode war eine Zeit der allgemeinen Wiederherstellung und Behauptung der Leninschen Lebensnormen, eines kompromißlosen Kampfes gegen gesellschaftswidrige Erscheinungen beliebiger Art, für die Sanierung des moralisch-psychologischen Klimas in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Diese Periode war eine Zeit des steten Aufschwungs der Ökonomik Sowjetgeorgiens.

Ausgehend von den historischen Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, entfaltet die Kommunistische Partei Georgiens, treu ihrem Wort, das sie der Partei und dem Volke auf dem XXVI. Parteitag gegeben hat, gegenwärtig große Arbeit, die auf die beschleunigte Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, auf die Bildung der Produktivkräfte der kommunistischen Gesellschaft gerichtet ist. Der Bericht enthält eine tiefgründige Analyse der Entwicklung der Industrie, ein Sonderabschnitt ist der Umgestaltung des georgischen Dorfes, der erfolgreichen Verwirklichung der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und der agroindustriellen Integration gewidmet.

Große Aufmerksamkeit wird der Realisierung des sozialen Programms, der Entwicklung der Wissenschaft und Kultur geschenkt.

Den Kurs auf eine richtige

Verbindung der nationalen Züge mit den allgemeinsowjetischen realisierend, das geistige Leben der Völker gegenseitig bereichernd, die nationale Staatlichkeit entfaltend und die demokratischen Grundlagen der Gesellschaft vervollkommend, fördern die Kommunistische Partei Georgiens und die Werktätigen der Republik den natürlichen Verlauf des objektiven Prozesses des Aufblühens und der Annäherung der Nationen und festigen noch mehr die Brüderlichkeit und die Freundschaft zwischen allen Völkern des Landes.

Die uns unfreundlich gestimmten Menschen und ideologischen Feinde im Ausland setzen die Dialektik der Entstehung des sowjetischen Volkes ignorierend, die Erfindungen in Umlauf, die Entwicklung der historischen Menschengemeinschaft in unserem Lande erfolge bei Verschwinden der Nationen, die Nationalitätspolitik der KPdSU sei auf die Unterdrückung der nationalen Besonderheiten gerichtet und für sie seien „Russifizierungsbestrebungen“ charakteristisch. Wie absurd derartige Behauptungen sind, liegt klar auf der Hand.

Das georgische Volk, heißt es im Referat, ist dem großen russischen Volk zutiefst dankbar für die unelgenützliche Hilfe und Unterstützung, für eine Freundschaft, die es in der Geschichte der Menschheit noch nie gegeben hat.

Ja, der Internationalismus ist unser Kredo, unser Banner, unsere Lebensweise. Und zugleich sind wir Patrioten. Daran gibt es nichts Widersprüchliches, denn Patriotismus und Internationalismus sind in einer Gesellschaft, wo das Wohl des Einzelnen das Wohl aller bedeutet, miteinander untrennbar verbunden.

Die Geschichte der Kommunistischen Partei Georgiens, heißt es ferner im Referat, kennt keine

andere Periode einer so intensiven Fürsorge und Aufmerksamkeit seitens des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung wie die der 70er Jahre, als eine Reihe grundlegender Beschlüsse über Georgien gefaßt worden ist.

Hinter all diesen Beschlüssen stehen die Werktätigen Georgiens die titanische Arbeit des Führers unserer Partei und des Sowjetstaates Genossen L. I. Breshnew. Seine Zielstrebigkeit, sein grenzenloser Optimismus und Sinn für Realität, sein allseitiges Wirken und seine klassenmäßige Prinzipientreue, die Menschenfreundlichkeit und hohe Wahrheitsliebe haben ihm die dauerhafte Autorität eines großen Organisations des kommunistischen Aufbaus verschafft, dem die 17 Millionen starke Armee der Kommunisten des Sowjetlandes, das ganze 260 Millionen große Sowjetvolk sicher folgen.

Die Kommunistische Partei Georgiens ist ein Kampftrupp der KPdSU. Im Jahre 1921 gab es in Georgien etwas über 9 000 Kommunisten, und heute sind es ihrer mehr als 300 000. Die Kommunistische Partei Georgiens ist heute der Kern des ganzen gesellschaftspolitischen Systems der Republik.

Am Tag des denkwürdigen Jubiläums der Republik versichern wir dem Leninschen Zentralkomitee unserer Partei, dem Politbüro des ZK, Leonid Iljitsch Breshnew und dem ganzen Sowjetvolk, daß das siebente Jahrzehnt in der Geschichte Sowjetgeorgiens und seiner Kommunistischen Partei zu einem großen historischen Schritt bei der Erreichung neuer Zielmarken im sozialen und ökonomischen Fortschritt, zu einem neuen Beitrag für das weitere Gedeihen unserer großen Heimat — der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken — werden wird.

(TASS)

Mehr tierische Erzeugnisse für die Heimat!

Sozialistische Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft des Panfilow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, und des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanai, im elften Planjahrfrüht die Produktion tierischer Erzeugnisse und ihren Verkauf an den Staat zu vergrößern

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Panfilow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, kämpfen für die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der im Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew dargelegten Thesen und Schlussfolgerungen, der Aufgaben, die in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“ gestellt sind, und mobilisieren alle Kräfte für den weiteren Aufstieg der landwirtschaftlichen Produktion. Wir haben die Aufgaben des zehnten Fünfjahresplans in allen Kennziffern erfolgreich erfüllt und sind fest entschlossen, im neuen Planjahrfrüht das Erzielte nicht nur zu verankern, sondern auch zu vergrößern. Mit großer Begeisterung und patriotischem Elan schlossen sich die Sowchos- und Kolchoskollektive des Rayons dem sozialistischen Unionswettbewerb unter dem Motto an, effektiv und hochqualitativ zu arbeiten. Wie ein Kampfprogramm haben wir den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU aufgenommen, die Viehwirtschaft zur wichtigsten Front auf dem Lande zu machen. Als Antwort auf die Initiative der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tscherkassy ermitteln und mobilisieren die Kollektive der Agrarbetriebe alle Reserven für die allseitige Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse, für die Steigerung ihrer Qualität und der Rentabilität dieses Zweiges.

Ausgehend von den Beschlüssen des II. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, messen wir der Vergrößerung der Produktion und Erfassung von Fleisch, vor allem von Rindfleisch, erstrangige Bedeutung bei. Nach gründlicher Analyse unserer Möglichkeiten beschloßen wir, im laufenden Jahr seine Produktion um 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr und bis Ende des Planjahrfrüht um 22 Prozent zu vergrößern. Das werden wir durch die Vergrößerung der Lieferungen aller Arten der Tiere und des Geflügels sowie durch die Verbesserung der Lieferbedingungen erreichen.

Bis 1985 soll der Rinderbestand in den Landwirtschaftsbetrieben unseres Rayons 32 000 Stück erreichen oder um 10 Prozent anwachsen, der Pferdebestand — 9 000 Stück erreichen. In Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“ werden wir den Schaf- und Ziegenbestand auf 486 000 und den Anteil der Mutterschafe in den Herden auf 60 bis 65 Prozent bringen.

Die Fleischviehwirtschaft rasch entwickelnd, werden wir beharrlich die Intensivmasse der Tiere fördern, eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 800 bis 1 000 Gramm pro Rind und Tag, von 100 bis 120 Gramm pro Schaf und Ziege pro Tag sichern. Das Liefergewicht eines Rindes werden wir auf 500, das der Schafe und Ziegen — auf 45 bis 50, das der Pferde — auf 350 bis 400 Kilogramm bringen. Ferner sollen 90 Prozent der

Schlachtrinder in bestem Futterzustand geliefert werden. Noch höhere Zielmarken setzen sich die Viehzüchter des Kolchos „40 Jahre Oktober“ und des Kirow-Kolchos, wo das Liefergewicht eines Rindes 550, eines Schafes und einer Ziege 55 bis 60 Kilogramm erreichen soll.

Wir werden die Möglichkeiten der Geflügelzucht, dieses schnell gewinnbringenden Zweiges, besser nutzen. Im Planjahrfrüht werden wir den Verkauf von Geflügelfleisch an den Staat um 40 Prozent vergrößern.

Es ist unsere vornehmste Pflicht, die Milchproduktion zu intensivieren. Im laufenden Jahr werden wir den Gesamtertrag an Milch um 5 Prozent und bis zum Ende des Planjahrfrüht um 35 Prozent erhöhen. Wir sorgen für die planmäßige Vergrößerung der Melkherde und werden den Kuhbestand auf 11 000 Stück bringen, was den Stand zu Beginn 1981 um 14 Prozent übertrifft. Die Arbeit zur zielgerichteten Aufzucht der Remontefärsen werden wir verbessern.

In nächster Zeit werden wir alle Milchfarmen zum Fließ-Abteilungssystem der Milchproduktion und zu Direktverbindungen mit der Verarbeitungsindustrie überführen. Der durchschnittliche Milchtrag je Kuh wird 3 000 Kilogramm, in den Kolchosen „Kirow“ und „Berlik“ — 3 300 bis 3 500 Kilogramm erreichen. Hohe Ziele haben sich auch unsere besten Melkerinnen G. Norusowa, A. Tokabajewa, N. Shumabajewa und andere gesetzt. Sie wollen 4 000 und mehr Kilo Milch je Kuh melken.

Unser Rayon muß zu einem Großlieferanten hochwertiger Wolle werden. Wir werden beharrlich danach streben, die Wollproduktion im laufenden Jahr um 4 Prozent und bis zum Ende des Planjahrfrüht um 20 Prozent zu erhöhen.

Der Wollertrag je Schaf soll 3,5 Kilogramm erreichen.

Die Arbeiter der Farmen, Spezialisten und Leiter der Landwirtschaftsbetriebe werden alle Maßnahmen zur Verbesserung der Reproduktion der Herde als Ausgangsbasis für die weitere Vergrößerung des gesamten Viehbestandes und für die Produktion tierischer Erzeugnisse ergreifen. Wir stellen uns das Ziel, von jeweils 100 Muttertieren mindestens 100 Lämmer, 80 Kälber und 70 Füllen zu erhalten. Wir werden das Vieh in gutem Zustand halten und unproduktive Viehverluste senken.

Zur Auffüllung der Ressourcen an tierischen Produkten werden wir die landwirtschaftlichen Nebenwirtschaften von Industriebetrieben sowie die individuellen Wirtschaften der Kolchosbauern, Arbeiter und Angestellten weiter ausbauen. Gegenwärtig gibt es im Rayon bereits 12 staatliche und genossenschaftliche Nebenwirtschaften, Ende des Planjahrfrüht werden es 20 sein. Wir werden der Bevölkerung wesentlich mehr Ferkel und Junggeflügel zum Kauf anbieten.

Wir werden alles daransetzen, um die gesellschaftliche Tierproduktion und das Vieh in den individuellen Wirtschaften der Bürger in vollem Umfang mit hochwertigem Futter zu versorgen und Sicherheitsvorräte davon anzulegen.

Wir stellen uns die Aufgabe, für jedes Stück Bezugsvieh jährlich 35—40 Dezitonnen Futtermittel zu produzieren. Dafür ist die Futterproduktion in allen Landwirtschaftsbetrieben als selbständiger Zweig anzusehen. Wir werden die Effektivität des Bewässerungsbodens erhöhen. Die Aussaatflächen, insbesondere für Futtermittel- und eiweißreiche Kulturen wie Sojabohnen und Luzerne, werden vergrößert. Den Ertrag für Körnermais werden wir auf 55 Dezitonnen pro Hektar steigern, bei mehrjährigen Gräsern sollen bis zu 90 Dezitonnen Heu bereitgestellt werden. Die Futterproduktion werden wir durch Nutzung unterirdischen Wassers weiter erhöhen.

Wir werden progressive Technologien zur Bereitung, Verarbeitung und Lagerung des Futters einführen. Dieses Futter wird dem Vieh nur in aufbereiteter Form verabreicht.

Die Arbeit zur Spezialisierung und Konzentration der Viehzucht werden wir intensivieren und sie auf industriemäßige Grundlagen überführen. Allerorts werden wir die veterinärmedizinische Betreuung und Zuchtarbeit verbessern, die Arbeitskultur der Tierproduktion erhöhen und die Ertragsleistungen der Wissenschaft sowie progressive Erfahrungen in großem Umfang in die Praxis einführen.

Die Bedingungen der Viehhaltung werden wir durch vermehrte Übergabe von Typenställen verbessern. Während des Planjahrfrüht werden wir die komplexe Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse auf den Farmen im wesentlichen abschließen. Wir werden die Arbeitsproduktivität steigern, die Selbstkosten senken und die Erzeugnisqualität verbessern.

Die sozialistischen Verpflichtungen sind in den Kollektiven der Sowchos, Kolchosa und anderer Landwirtschaftsbetriebe des Panfilow-Rayons übernommen und auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Rayons gebilligt worden.

Die Arbeiter der Landwirtschaft des Rayons Fjodorowka, Gebiet Kustanai, haben das zehnte Planjahrfrüht mit guten Ergebnissen abgeschlossen; sie haben 1 792 000 Tonnen Getreide, 51 800 Tonnen Fleisch und 230 320 Tonnen Milch an den Staat verkauft, was wesentlich mehr ist als im Plan vorgesehen.

Ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU sowie von den Hinweisen und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew zu Fragen der Landwirtschaft, haben die Kollektive der Sowchos und Kolchosa den aktiven Kampf um einen weiteren Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion, um die Erhöhung ihrer Effektivität und Verbesserung der Qualität aufgenommen.

Vorrangige Bedeutung wird der Intensivierung der Tierproduktion beigemessen, die zur wichtigsten Front auf dem Lande geworden ist. Die Viehzüchter des Rayons schloßen sich dem Aufruf der Landarbeiter des Gebiets Tscherkassy an. Nach Ein-

schätzung ihrer Möglichkeiten und Reserven faßten sie den Beschluß, im elften Planjahrfrüht 67 600 Tonnen Fleisch an den Staat zu verkaufen. Das sind 31 Prozent mehr als im zehnten Planjahrfrüht. Der Sowchos „Kernarski“ will 48 Prozent und „Tschandakski“ 42 Prozent mehr an den Staat verkaufen. Bedeutend überlegen wollen den Plan der Fleischbereitstellung auch der Sowchos „Put Iljitscha“ und der Kolchos „Put k Kommunismu“.

Auf der Grundlage des Wachstums des Rinderbestandes, der weitgehenden Einführung progressiver Technologien der Nachzucht und Mast wird sich die Erzeugung von Rindfleisch in den Viehzuchtbetrieben gegen Ende des Planjahrfrüht vergrößern. Da haben wir schon große Erfahrungen gesammelt. Im vorigen Jahr betrug das Durchschnittsgewicht eines Rindes im Rayon 487 Kilogramm, im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ — 561, im Kolchos „Put k Kommunismu“ — 530 Kilogramm.

Die Farmarbeiter dieser Landwirtschaftsbetriebe verpflichten sich, im elften Planjahrfrüht die

erzielten Erfolge zu verankern und durch die Erhöhung der tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen die Mastdauer bedeutend zu verkürzen. So beschloß die Komsomolzen- und Jugendbrigade von A. P. Beljanin aus dem Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, in ihrer Jungviehgruppe eine tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme nicht unter 900 Gramm je Tier zu erzielen. Diese Initiative findet weitgehende Verbreitung in allen Landwirtschaftsbetrieben.

Im Rahmen des ganzen Rayons wurde vorgemerkt, das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes auf 500 Kilogramm zu bringen. 94 Prozent des Viehs werden wir an den Staat in höchstem Futterzustand verkaufen.

Neben der Lösung des Fleischproblems werden wir auch konkrete Maßnahmen zur Vergrößerung der Erzeugung und Erfassung von Milch realisieren. Bis 1985 wird der Kuhbestand im Rayon um 20 Prozent anwachsen. Es ist vorgemerkt, große Arbeit zur qualitativen Veränderung und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Milchherde zu leisten, um durchschnittlich nicht weniger als 2 500 Kilogramm Milch je Kuh zu melken. Dadurch wird der Rayon im laufenden Planjahrfrüht an den Staat 252 600 Tonnen Milch verkaufen können oder um 10 Prozent mehr als im zehnten.

Ein hohes Tempo in der Produktion und Erfassung von Milch erzielten die Mitarbeiter der Milchfarmen der Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, „Kostrikowski“, „Fjodorowski“, des Kolchos „Put k Kommunismu“ und anderer. Die erfahrenen Maschinenmelkerinnen N. S. Maljartschuk und L. A. Nowoselzka aus dem Kolchos „Put k Kommunismu“, M. I. Sawerjucha aus dem Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ verpflichteten sich, von jeder Kuh 4500 Kilogramm Milch zu melken.

Wir werden die Arbeit zur Reproduktion der Herde bedeutend verbessern und haben uns vorgenommen, schon im laufenden Jahr, 84 Kälber von je 100 Kühen zu erhalten und keinen Ausfall zuzulassen.

Um die Fleisch- und Milchvorräte zu vergrößern, werden wir die Möglichkeiten der persönlichen Wirtschaften der Kolchosbauern, Arbeiter und Angestellten besser nutzen. Ihnen wird die nötige Hilfe im Anschaffen von Ferkeln, Kücken und in der Versorgung des Viehs mit Futtermitteln gegeben. Der Aufkauf der Überschüsse an Lebensmitteln bei der Bevölkerung wird besser organisiert.

Der weitere rapide Aufschwung der Viehzucht ist untrennbar mit der Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis verbunden. Unser Gebiet Kustanai ist Initiator der Republikwettbewerb um die Vergrößerung der Beschaffung aller Futterarten. Wie im ganzen Gebiet werden

auch im Rayon die Saatflächen für Futtergetreide erweitert. Große Aufmerksamkeit wird dem Anbau von Mais, Stenkle, Erbsen, Raps, Erbsen und Hafersowie anderem Leguminosen- und Gräsermisch geschenkt. Wir planen, den Grünmasseertrag der Silagekulturen auf 150 Dezitonnen je Hektar zu bringen. Die Arbeit zur grundlegenden Verbesserung der wenigproduktiven Heuschläge und Weiden wird fortgesetzt. Im Laufe des Planjahrfrüht wird die Erzeugung von Grobfutter um 25 und von Saftfutter — um 22 Prozent anwachsen, was ermöglichen wird, damit im vollen Maße das gesellschaftseigene und das private Vieh zu versorgen, Sicherheitsvorräte anzulegen und nicht weniger als 37 bis 40 Dezitonnen Futtermittel pro Bezugsstund zu beschaffen. In jeder Farm werden hochmechanisierte Futterküchen funktionieren, damit den Tieren nur mit Mikroelementen angereichertes und verarbeitetes Futter verabreicht wird.

Wir werden auf der Grundlage der weitgehenden Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft, der fortgeschrittenen Erfahrungen, der progressiven Formen der Arbeitsorganisation, der Spezialisierung und Konzentration der Branche, ihrer Umstellung auf industrielles Geleise die Arbeitsproduktivität der Viehzüchter und die Qualität der Produktion steigern, die ökonomischen Kennziffern verbessern. In allen Landwirtschaftsbetrieben soll weitgehend die komplexe Mechanisierung der Farmen eingeführt werden und deren Rekonstruktion fortgesetzt.

Bei Vervollkommen der organisatorischen und politischen Massenarbeit unter den Viehzüchtern werden die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomologorganisationen, die Sowjet- und Landwirtschaftsorgane ständige Aufmerksamkeit der Organisation des effektiven sozialistischen Wettbewerbs, der Anwendung verschieder Formen der moralischen und materiellen Aufmunterung der Kollektive und einzelner Arbeiter für hochproduktive Arbeit verschänken, mehr Sorge um die Verstärkung der Farmen mit Kadern, um die Erhöhung deren Meisterschaft, um die Schaffung der erforderlichen kulturellen, sozialen und Produktionsbedingungen tragen.

Unsere Hauptaufgabe im Rahmen des sozialistischen Unionswettbewerbs unter der Devise „Effektiv und hochqualitativ arbeiten“ sehen wir darin, durch schöpferische Aktivistenarbeit, durch bessere Ausschöpfung der vorhandenen Reserven zum weiteren Aufschwung der Viehzucht einen wichtigen Beitrag für die Realisierung des Lebensmittelprogramms der Partei und für eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu leisten, wie das die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans verlangen.

Die Viehwinterung war eine schwere und verantwortungsvolle Periode in der Arbeit der Tierzüchter des Rayons. Sie haben ein Maximum an Bemühungen aufgebracht, um die Nachkommenschaft am Leben zu erhalten und die Leistungen der Tiere nicht zu senken. Als praktische Antwort auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU haben sich die Farmarbeiter verpflichtet, die Planaufgaben für 1981 vorfristig zu erfüllen.

Es war natürlich einem jeden klar, daß none Verpflichtungen an sich noch wenig bedeuten, es galt, sie mit konkreten Taten, durch ziestreuge und angestrengte Arbeit zu bekräftigen und ihre Erfüllung tagtäglich streng zu kontrollieren. Und gerade hier mußten die Aktivisten der zoologischen Arbeit ihr Wort sagen. Die Roten Ecken in den Farmen, Vielkomplexen und Häusern der Tierzüchter veränderten sich in Zentren der politischen Massenarbeit. Sie wurden mit allem Nötigen ausgestattet und versorgt; man flocht hier stets frische Zeitungen und Zeitschriften, sachkundig ausgewählte Fachliteratur über forstwirtschaftliche Erfahrungen in der Tierpflege und in Arbeitsorganisation in führenden Landwirtschaftsbetrieben der Republik. Die Schautafeln und Taellen enthalten stets die jüngste Information über die Leistungen einzelner Melkerinnen und Tierpfleger nicht nur dieses, sondern auch anderer Agrarbetriebe des Rayons. Die Politinformatoren F. Strussowa, W. Ternowa, M. Kusnezowa, die Agitatoren W. Baschina aus der Puschkin-Milchfarm taten alles, um die Rote Ecke schön auszustatten und den sozialistischen Wettbewerb allseitig zu veranschaulichen. Stände und Vitrinen illustrierten die Themen „Das Leben und Wirken W. I. Lenins“, „Der Alltag der Werktätigen der Landwirtschaft“, „Veteranen des Krieges und der Arbeit“, „Bestarbeiter der Produktion.“ Jeder Farmarbeiter wußte seine Tagesaufgabe, wer voran ging und wer zu rückblieb.

In der Roten Ecke dieser Farm wurden in der Winterperiode Arbeitsversammlungen, zweimal monatlich der Unterricht in der Schule für kommunistische Arbeit durchgeführt. Die Hauptthemen dieser Zusammenkünfte waren das Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU und die praktischen Aufgaben der Farmarbeiter.

Die Schaffung normaler Lebens- und Erholungsverhältnisse für die Tierzüchter wie auch ihre kulturelle und ärztliche Betreuung waren Gegenstand der ständigen Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen und ihrer ideologischen Aktivisten, darunter der Agitatoren W. Fix, W. Wagner und M. Ibrajew aus dem Sowchos „Karamyschenski“, L. Oshmanina und W. Los aus dem Suworow-Sowchos, L. Schönkewort und U. Jermekabajewa aus der spezialisierten Rayonwirtschaftsverwaltung, L. Ejsnach und L. Djakowa aus dem Sowchos „Sawety Iljitscha“ u. v. a. Als aktive Helfer der Parteiorganisation fördern sie die Steigerung der sozialen und Arbeitsaktivität der Sowchosarbeiter, helfen ihnen bei der Lösung täglicher Produktionsaufgaben.

Viktor DUCKARDT
Gebiet Zelinograd

Um Entfernungen zu verkürzen

Dank der regen Luftschiffahrt reisen die Briefe jetzt bedeutend schneller, und doch ziehen heute viele Menschen das Telefonieren...

Die Frau hatte erst vor kurzem ihre Schicht übernommen, und ich sah sie schon eifrig am Pult hantieren...

„Spät abends, sobald die Spannung des Arbeitsrhythmus abflaut“, erzählt Maria, „beschäftigen wir uns mit unseren Neulängen, damit auch sie die Kunden fehlerlos und rasch bedienen lernen.“

„Sind Sie dort eingeschlossen?“ poltert eine zornige Männerstimme im Kopfhörer.

„Arbeitsqualität bedeutet für uns gute Bedienung. Das ist unser Hauptanliegen“, erklärt die Obertelevonistin Maria Michel.

Moderne Damen- und Herrenhüte

Im Kollektiv der Alma-Ataer Fabrik für Kopfbedeckungen haben die Beschlüsse des XXVI. Parteitags einen neuen Arbeitsplan bewirkt.

Die Modellierer der Fabrik leisten eine große schöpferische Arbeit: Für 1981 sind 55 Modelle von Kopfbedeckungen für Damen, Herren und Kinder entwickelt worden.

Zauberklänge

UM SO meisterhaft Gitarre zu spielen, wie Juri Filkenberg es heute versteht, hat er etwa zwanzig Jahre ständiger Übung bei heißer Liebe zu diesem Instrument gebraucht.

Seine erste Lehrerin war die Mutter. Obwohl sie nur ein paar bekannte Sachen, darunter die „Zyganotschka“ spielte, waren diese spärlichen Brocken dennoch der Grundstein für den Musikanten.

1969 kam der weltbekannte Gitarrenspieler Iwanow-Kramskoi nach Gurjew mit einem Konzert. Seine Kunst machte auf Juri einen einschütternden Eindruck.

Im Rayon Oktjabrski stand ein Kesselhaus, das die umliegenden Wohnhäuser mit Wärme versorgte und die Umgebung ver-räucherte.

Sujet zum Thema Moral

Die böse Fee

In die Familie S. zu geben, weil sein Vater sich von ihm losgesagt hat, und ich allein es nicht grübeln kann.

So kam das kleine Mädchen in die gute Familie ihrer Verwandten. Wera Petrowna hegte und pflegte es und freute sich, wenn sie ihren Serjoscha mit dem Schwertchen spielen sah.

„Doch das friedliche Leben im Helm von Wera Petrowna wurde durch deren Schwester gestört.“

Wera Petrowna konnte es nicht übers Herz bringen, das Kind auszutreten. Die Herzlosigkeit ihrer Schwester, die unnatürliche liebloser, zynische Tat ihrer Nichte empörte die Frau.

Wera Petrowna konnte es nicht übers Herz bringen, das Kind auszutreten. Die Herzlosigkeit ihrer Schwester, die unnatürliche liebloser, zynische Tat ihrer Nichte empörte die Frau.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Brigaden um Galina Kusnezowa, Tamara Badelina und Soja Sisenzowa aus dem Abschnitt Damenhüte.

Die Kopfbekleidungen der Fabrik gelangen in alle Gebiete der Republik und werden überall schnell ausverkauft.

Dauren ASYLCHANOW
Gebiet Alma-Ata



Mit Beginn der Frühjahrsfeldarbeiten hat auch die Bibliothekarin Nina Popowa aus der Dorfbibliothek von Belozerkowka, Gebiet Zelinograd, mehr Sorgen...

Fernsehen

Montag, 25. Mai
Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Beim Märchen zu Gast...

Alma-Ata
In Kasachisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.40 Es singt G. Rasjewa.

Dienstag, 26. Mai
Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Münchhausens Abenteuer. Zeichentrickfilm 10.45 Ein schlichtes Mädchen.

Alma-Ata
In Russisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Filmwerbung. 19.05 Aus dem Dorf. 19.30 Variationen.

Mittwoch, 27. Mai
Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Treffen im Fernsehstudio „Orjionok“.

Alma-Ata
In Kasachisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Alatau ajasnada. 19.05 Programm für die Jugend.

Donnerstag, 28. Mai
Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Die Staatsgrenze. Spielfilm. 2. Teil. 1. Folge. 11.10 Es singt A. Litwinenko.

Alma-Ata
In Russisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Werbung. 19.00 Sendung zum Tag der Grenzsoldaten.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch. 13.55 Sende-programm. 14.00 Zeichentrickfilm. 14.30 Tausende Funken. Fernsehfilm. 14.45 Russische Sprache.

Alma-Ata
In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sende-programm. 11.00 „Oinandar, Oinandar“. 11.35 Sendung für Kinder.

Alma-Ata
In Russisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Werbung. 19.00 Sendung zum Tag der Grenzsoldaten.

Tag der Grenzsoldaten. 20.05 Sende-programm. In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Beschützer der Heimat.

Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Die Staatsgrenze. Spielfilm. 2. Teil. 2. Folge. 11.10 Das Sternchen.

Alma-Ata
In Kasachisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Wir — das Sowjetvolk. 18.25 Adam. Kagan. San. 18.55 Es singt U. Amangalijew.

Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Buratins Ausstellung. 10.35 Für euch, Eltern. 11.05 Für unfallfreien Straßenverkehr.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch. 13.55 Sende-programm. 14.00 Zeichentrickfilm. 14.30 Tausende Funken. Fernsehfilm. 14.45 Russische Sprache.

Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Treffen im Fernsehstudio „Orjionok“. 10.50 Der Ausgang. Spielfilm. 15.00 Nachrichten.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch. 13.55 Sende-programm. 14.00 Zeichentrickfilm. 14.30 Tausende Funken. Fernsehfilm. 14.45 Russische Sprache.

Moskau
9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Der Wecker. 10.35 Ich diene der Sowjetunion. 11.35 Gesundheit. 12.20 Musikprogramm der Morgenpost.

Alma-Ata
In Kasachisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Alatau ajasnada. 19.05 Programm für die Jugend.

Alma-Ata
In Russisch und Kasachisch. 13.55 Sende-programm. 14.00 Zeichentrickfilm. 14.30 Tausende Funken. Fernsehfilm. 14.45 Russische Sprache.

Alma-Ata
In Russisch. 17.55 Sende-programm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Werbung. 19.00 Sendung zum Tag der Grenzsoldaten.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Kazaхская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-11, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-37, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 6514
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ № 8505, УН 00331